

tung, daß der Leipziger Drucker Wolfgang Stöckel auch in Halle gearbeitet hat. Die Holzschnitte fertigte offenbar der Nürnberger Künstler Wolfgang Traut. Positiv ist die im Nachdruck vorgenommene Paginierung des Buches, die man für eine Fassung des Heiltums in ein Register hätte nutzen können, sind doch auch Partikel von Heiligen in Gängen vertreten, deren Name dies nicht vermuten läßt. Der Quellenwert des Halle-schen Heiltumbuches für die Beantwortung kunst- und religionsgeschichtlicher, aber auch politischer Fragen bleibt jedoch unbestritten. Mit dem Nachdruck des Halle-schen Heiltumbuches ist diese wichtige Quelle nun bequem nutzbar.

Leipzig

Markus Cottin

Die Reisebilder Pfalzgraf Ottheinrichs aus den Jahren 1536/1537 von seinem Ritt von Neuburg a.d. Donau über Prag nach Krakau und zurück über Breslau, Berlin, Wittenberg und Leipzig nach Neuburg, hrsg. von ANGELIKA MARSCH mit JOSEF H. BILLER und DIETRICH JACOB, Anton H. Konrad Verlag, Weißenhorn 2001. Bd. 1: (Faksimileband) Halbleder, 8 S., 50 Tafeln; Bd. 2: (Kommentarband) Ganzleinen, 504 S. mit Abb., Tafeln.

Die Publikation der Reisebilder Pfalzgraf Ottheinrichs aus den Jahren 1536/37 kann ohne Übertreibung als Sensation bezeichnet werden. Die Bilder waren bislang nicht nur größtenteils unbekannt, sondern sie zeigen in den allermeisten Fällen auch die älteste Ortsansicht. In Leipzig, Berlin oder Frankfurt/Oder, aber auch in manchem kleineren Ort wie Zeitz, Glatz oder Hof wird man dieses Werk schon deshalb mit größtem Interesse zur Kenntnis nehmen! Der Reiseweg Ottheinrichs von Pfalz-Neuburg (1502–1559) führte von Neuburg an der Donau, seiner damaligen Residenz, durch die Oberpfalz, Böhmen, Schlesien bis nach Krakau und von dort zurück durch Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Sachsen, Thüringen und Franken. Auf dem Rückweg, der über Frankfurt/Oder, Berlin und Strausberg verlief, wurden folgende mitteldeutschen Stationen berührt: Wittenberg, Bad Dübén und Kemberg, Leipzig, Zeitz mit Pegau, Gera und Schleiz. Für Kursachsen liegen erst mit den fast hundert Jahre jüngeren Zeichnungen Wilhelm Dilichs wieder Stadtansichten von ähnlicher Qualität vor!¹

In 70 Ortsansichten auf 50 z. T. gefalteten Blättern (ihr Format schwankt zwischen 30 cm Höhe und 40 bis 86 cm Breite) hat ein Künstler die wichtigsten Reisestationen festgehalten. Nur wenige Stadtansichten sind bereits in früheren Jahren publiziert worden. Die vorliegende Faksimileausgabe mit Kommentarband macht den gesamten Bildbestand nun für die weitere wissenschaftliche Auswertung zugänglich. Doch nicht nur der Wissenschaftler wird seine Freude an diesem reich kommentierten Faksimilewerk haben. Vor den Augen des Betrachters entsteht ein anschauliches Bild des Städte-wesens im ausgehenden Mittelalter. Von der schützenden Mauer umgeben präsentieren sich die Städte mit ihrer vieltürmigen Silhouette, die von Befestigungstürmen, Kirchen und profanen Repräsentationsbauten bestimmt wird.

Man ist verblüfft, daß dieser Bilderschatz bislang nahezu unbeachtet in der Universitätsbibliothek Würzburg gelegen hat. In die dortige Handschriftenabteilung ist der Sammelband mit seinen fünfzig farbig ausgemalten Federzeichnungen (UB Würzburg, Delin. 6) aus der Zisterzienserabtei Ebrach gekommen, deren Bibliothek im Zuge der Säkularisation 1803 nach Würzburg verbracht wurde. Wie die Ansichten nach Ebrach

¹ Wilhelm Dilichs Federzeichnungen kursächsischer und meißnischer Ortschaften aus den Jahren 1626–1629, hrsg. von PAUL EMIL RICHTER/CHRISTIAN KROLLMANN, 3 Bde. (Schriften der Sächsischen Kommission für Geschichte, Bd. 13), Dresden 1907.

gelangt sind, konnte noch nicht geklärt werden. Die Universitätsbibliothek Würzburg hatte in der Reihe „Westermanns Museumshefte“ 1983 ihre Bestände vorgestellt und aus dem Ottheinrich-Album die Stadtansicht von Prag publiziert. Durch diese Veröffentlichung wurde Angelika Marsch (Hamburg) zufällig auf die Reisebilder aufmerksam. 1991 hat sie die Arbeit an der nun vorliegenden Publikation begonnen. Die Herausgeberin, die beruflich als Metallographin tätig war, hatte sich schon länger mit schlesischen Stadtansichten beschäftigt und sich einen Namen als Vedutenforscherin gemacht, bevor sie sich den Reisebildern Ottheinrichs zuwandte, die z. T. übrigens auch Schlesien betreffen. Als Mitherausgeber der Reisebilder konnte sie den Verlagslektor Josef H. Biller und Frank-Dietrich Jacob, Professor an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kunst in Leipzig, gewinnen.

Den wissenschaftlichen Ertrag ihrer Beschäftigung mit den Reisebildern haben die Herausgeber im umfangreichen Kommentarband niedergelegt, der durch ein Orts- und Personenregister erschlossen wird. Alle weitere Beschäftigung mit den Stadtansichten hat von dieser Publikation auszugehen.² Im Mittelpunkt des Bandes steht der umfangreiche Katalog der Ansichten (S. 85–417), in dem jedes Bild auf mehreren Druckseiten ausführlich – z. T. mit vergrößerten Ausschnitten – beschrieben, erläutert und interpretiert wird. Die Orte in Schlesien wurden von Angelika Marsch, die mitteldeutschen Städte von Frank-Dietrich Jacob, die Orte in Bayern von Josef H. Biller behandelt. Über Neuburg an der Donau hat der Archivar Reinhard H. Seitz einen Beitrag beigezeichnet. Für die übrigen Ortschaften in Polen und Böhmen konnten Archive aus diesen Ländern als orts- und sprachkundige Autoren für die Mitarbeit gewonnen werden.

Zumeist handelt es sich bei den Zeichnungen des Reisealbums – wie schon erwähnt – um die ältesten Ansichten der Orte überhaupt, und dies noch dazu aus einer Zeit, in der die Vedute als Bildtyp gerade erst entstanden war. Lediglich von Breslau, Eichstätt, Krakau, Neisse und Prag gibt es ältere Ansichten in der 1493 gedruckten Weltchronik von Hartmann Schedel. Aber schon ein flüchtiger Vergleich zeigt, wie detailliert und zuverlässig die Ansichten von 1536/37 im Vergleich zu den stark schematisierenden Holzschnitten Hartmut Schedels sind. Dies dürfte auch für eine ältere Ansicht von Pilsen in der Initiale einer Handschrift von 1527 gelten. Die präzise Datierung des Reisealbums Ottheinrichs ergibt sich bereits aus der Darstellung von Bauteilen des Prager Hradschin und des Wawel in Krakau, die aufgrund archivalisch belegter Nachrichten zwischen 1536 und 1538 entstanden sind.

Wer sich mit der historischen Topographie und der Baugeschichte der hier dargestellten Städte künftig beschäftigen will, wird gut beraten sein, auf den vorliegenden Kommentarband zurückzugreifen. Die Artikel enthalten neben Ausführungen zur Stadtgeschichte vor allem eine genaue Analyse der Stadtansicht unter Angabe weiterer Veduten, die zum Vergleich herangezogen werden können. Wie Angelika Marsch wahrscheinlich machen kann, hat der Künstler die Stadtansichten umgehend im Verlauf der Reise gezeichnet. Dies erlaubte es ihm, manche Bauten mit erstaunlicher Präzision darzustellen. Andererseits verursachte der recht zügige Reiseverlauf aber auch manche flüchtige Darstellung, die nicht überzeugend zu deuten ist.

Der Blick auf die mitteldeutschen Städtebilder vermag diesen widersprüchlichen Befund zu verdeutlichen: Während die älteste Darstellung Wittenbergs „für die Stadt- und Baugeschichte ... eine Quelle von hohem Rang“ ist (Frank-Dietrich Jacob, S. 334), wirft die Ansicht Leipzigs „offenbar mehr Fragen auf, als diese zunächst beantwortet“

² Vgl. nun auch die Beiträge in dem Sammelband „Pfalzgraf Ottheinrich“ (Regensburg 2002), darin u. a. ANGELIKA MARSCH, Zur Entdeckung der Reisebilder [...], S. 334–347.

und macht es schwer „Fiktives von Realem zu unterscheiden“ (S. 345). Die Diskussion um die Deutung der Leipziger Stadtansicht hat mittlerweile übrigens begonnen und zeigt exemplarisch, auf welches Interesse die Publikation dieser Stadtansichten vor Ort stößt.³ Wesentlich präziser als die Ansicht Leipzigs sind übrigens die Veduten von Zeitz (mit der einzigen Darstellung des noch intakten Benediktinerklosters Bosau-Posa) und von Gera (mit Schleiz im Hintergrund). Umfangreiche Literaturangaben im Kommentarband ermöglichen dem Leser den Einstieg in die Forschungsdiskussion.

Die Interpretation der Reisebilder ist bereits eine grundlegende wissenschaftliche Leistung. Aber darüber hinaus stellt sich selbstverständlich auch die Frage nach der Entstehungsgeschichte der Ansichten. Das Würzburger Konvolut enthält nämlich, abgesehen von den kurzen Namenszusätzen, keine über die Zeichnungen hinausreichenden Informationen. Der Katalogteil wird deshalb flankiert von mehreren allgemeinen Beiträgen, die die Reisebilder in einen größeren historischen und kunstgeschichtlichen Kontext einordnen. ANGELIKA MARSCH behandelt „Die Ansichtenfolge im Überblick“ (S. 23–42), indem sie eine präzise Beschreibung der Handschrift bietet sowie auf die Entstehungsgeschichte der Bilder und die Künstlerfrage eingeht. Aus kleinsten Detailbeobachtungen kann geschlossen werden, daß die Ansicht von Neuburg an den Anfang der Bilder gehört und daß der Auftraggeber Pfalzgraf Ottheinrich gewesen sein muß, da nur Neuburg vom Künstler in der Beischrift als „D(ie) F(ürstliche) S(tadt)“ bezeichnet wird.

Die Reise Pfalzgraf Ottheinrichs ist der Schlüssel zum Verständnis der Bilder. Wie JOSEF H. BILLER in seinem Beitrag „Zur Entstehungsgeschichte der Ansichtenfolge“ (S. 43–68) zeigt, hat Ottheinrich die Reise von November 1536 bis Februar 1537 unternommen. Aufgrund eigener Archivforschungen kann Biller die ältere Literatur über die Polenreise des Pfalzgrafen, die von der Forschung schon mehrfach behandelt worden war, erweitern und erstmals mit den Reisebildern in Zusammenhang bringen. Ein wesentliches Ziel Ottheinrichs war es, die Ansprüche auf die nie ausbezahlte Mitgift seiner Großmutter Hedwig, der Gemahlin Herzog Georgs des Reichen von Bayern-Landshut (sie wurden auf der berühmten Landshuter Fürstenhochzeit 1475 vermählt), endlich einzutreiben, was ihm auch gelungen ist.⁴ Der Beitrag wird durch die Edition einiger Dokumente zur Reise 1536/37 und eine detaillierte Reisetabelle ergänzt (siehe dazu auch die Karte des Reiseverlaufs S. 418/19).

Grundsätzliche Fragen der Entwicklung von Stadtansichten werden schließlich von FRANK-DIETRICH JACOB in seinem Beitrag „Zur Entwicklung der Stadtdarstellung von den Anfängen bis Mitte des 16. Jahrhunderts“ erörtert (S. 69–83). Zu dieser Thematik hat Jacob bereits eine Monographie veröffentlicht (*Historische Stadtansichten. Entwicklungsgeschichte und quellenkundliche Momente*, Leipzig 2. Aufl. 1991). Ergänzend wäre in diesem Zusammenhang lediglich darauf hinzuweisen, daß reale Elemente in der Stadtdarstellung wesentlich früher als in der Malerei – nämlich schon seit dem 13. Jahrhundert – in der Siegelkunst begegnen, wie sich durch einen Blick auf rhei-

³ GERHARD GRAF/HENNING STEINFÜHRER, Anmerkungen zur neu entdeckten ältesten Leipziger Stadtansicht von 1536/37, in: *Stadtgeschichte. Mitteilungen des Leipziger Geschichtsvereins* Nr. 1 (2002) S. 36–39.

⁴ Alle Aspekte des Ehebündnisses und des Hoflebens Hedwigs in Bayern werden nun behandelt von JOHANN DÖRNER, *Herzogin Hedwig und ihr Hofstaat. Das Alltagsleben auf der Burg Burghausen nach Originalquellen des 15. Jahrhunderts* (Burghauser Geschichtsblätter, Bd. 53), Burghausen 2002.

nische Städtiesel un schwer zeigen ließe.⁵ Der Verfasser bietet einen breiten und kenntnisreichen Überblick zur Entstehung von Stadtansichten im späten Mittelalter.

In einem zweiten Beitrag stellt FRANK-DIETRICH JACOB „Quellenkundliche Betrachtungen der Ansichten“ an (S. 421–439). Darin zeigt Jacob, welchen kulturgeschichtlichen Quellenwert die Stadtansichten haben, indem er die Darstellung des städtischen Umlandes analysiert. Vielfältig sind die Informationen beispielsweise zur Wirtschaftsgeschichte (Ackerbau, Weinbau, Bergbau, Mühlen), zur Verkehrsgeschichte (Straßen und Brücken), zur Rechtsgeschichte (Galgen, Weichbildzeichen), aber auch zur Kulturgeschichte (Turmuhren⁶, Bildstöcke, Kalvarienberge, Schützenscheiben). Bemerkenswert erscheint, daß die Stadtansichten durchweg menschenleer sind.

Nicht alle Fragen, die die Reisebilder aufwerfen, konnten die Herausgeber klären. Unklar bleibt, welcher Künstler die Bilder geschaffen hat. Manches spricht für Mathias Gerung, den Schöpfer der Ottheinrich-Bibel, doch wird diese These sicherlich von der Kunstgeschichte weiter diskutiert werden. Offen bleibt auch die Frage, warum der Pfalzgraf auf der Rückreise den längeren Weg über Berlin genommen hat. Die vorliegende Publikation wird hoffentlich auch dazu anregen, möglichen lokalen Spuren der Reise Pfalzgraf Ottheinrichs nachzugehen.

Der Faksimileband enthält nochmals eine Einführung von ANGELIKA MARSCH, in der die wichtigsten Ergebnisse des Kommentarbandes zu Entstehung, Inhalt, Künstler und Auftraggeber des Reisealbums zusammengefaßt werden. Die Wiedergabequalität des Faksimiles – selbstverständlich im Originalformat – ist ausgezeichnet. Wie die Diskussion um die Leipziger Stadtansicht schon gezeigt hat, wird die Erforschung der Reisebilder weitergehen. Mit der vorliegenden Faksimileedition liegt dafür eine hervorragende Arbeitsgrundlage vor. Die ausführlichen Beschreibungen im Kommentarband bieten zudem eine gute Ausgangsbasis für die weitere Forschung. Über Reisen und Reiseberichte wird gegenwärtig sowohl in der Spätmittel- als auch in der Frühneuzeitforschung intensiv gearbeitet. Die hier publizierten Reisebilder ließen sich beispielsweise mit den spätmittelalterlichen europäischen Reiseberichten, die mittlerweile inventarisiert worden sind, verknüpfen.⁷ Erwähnt sei in diesem Zusammenhang auch, daß im Rahmen eines Projektes des Instituts für Sächsische Geschichte und Volkskunde e.V. in Dresden die Reiseberichte über Sachsen erfaßt werden.

Neben den Herausgebern und den Autoren muß vor allem dem Verleger Anton H. Konrad in Weißenhorn der Dank auch der mitteldeutschen Landesgeschichte dafür gelten, daß er das hohe verlegerische Risiko für diese kostspielige Publikation eingegangen ist. Schon deshalb ist dem Faksimilewerk eine weite Verbreitung zu wünschen!

Leipzig

Enno Bünz

⁵ Vgl. dazu demnächst meinen Beitrag über das älteste Leipziger Stadtsiegel in dem Tagungsband „Leipzig im Mittelalter. Befunde um 1300“, hrsg. von Henning Steinführer, Leipzig 2003 (in Druckvorbereitung), mit weiterführenden Hinweisen.

⁶ Neben dem zitierten älteren Aufsatz von GERHARD DOHRN-VAN ROSSUM wäre nun vor allem heranzuziehen dessen Monographie „Die Geschichte der Stunde. Uhren und moderne Zeitrechnungen“, München u. a. 1992.

⁷ Europäische Reiseberichte des späten Mittelalters. Eine analytische Bibliographie, 3 Bde., hrsg. von WERNER PARAVICINI (Kieler Werkstücke, Reihe D, Bde. 5, 12, 14), Frankfurt a. M. usw. 1994–2000.